

handenen Verordnungen, denen seiner Zeit auch nachgegangen wird, sind dem geehrten Einsender nicht genügend, indem er uns wieder erzählt, was trotzdem in der Nähe von Leipzig und in Dresden geschehen „sein soll.“ Nach diesen Worten liegen also noch nicht einmal Thatsachen vor, denn er muß selbst zugeben, daß es hier nur heißt: *relata refero*. Doch gesetzt Falls, daß die Lerchen zu Haufen gefangen worden wären, so mögen diese wahrscheinlich weniger in die Bauer der Bogelliebhaber als auf den allwöchentlichen Markt gewandert sein, wo die kleinen entblößten Leichname zu Dupenden wegen der an den fröhlichen Sängern verübten Mordthat gen Himmel um Rache schreien. Und diese Rache kann eine hohe Steuer sein, welche vielleicht segensreicher als die beantragte wirkt, indem erstere uns Hunderte von Sängern erhält, letztere aber unter der armen arbeitenden Classe Unlust zum Leben hervorrufen könnte!

Schließlich hat Einsender zu bemerken, daß er selbst keinen Vogel besitzt, und hofft daher um so mehr, daß ihn nicht der Vorwurf der Parteilichkeit treffen werde.

Stadttheater.

Die Darstellung von Calderon's bekanntestem Drama, „das Leben ein Traum“, am 6. Mai gewährte einen schönen Kunstgenuss, da dieselbe in fast allen Theilen eine abgerundete und verständnisvolle zu nennen war. Zu beklagen ist es, daß gegenwärtig auf den deutschen Bühnen außer diesem Drama kein anderes Werk des großen spanischen Dichters mehr erscheint, daß die reichen Schätze von Poesie, welche in diesen Werken enthalten, wie auch so manche andere älterer Zeit, beinahe schon der Vergessenheit anheimgefallen sind und allein noch in der Literatur- und Kunstgeschichte leben, während sie wohl verdienten, noch jetzt in lebendiger Gestaltung vorgeführt zu werden. — Die Rolle des Roderich eignet sich ganz besonders für Herrn Rudolph's Talent. Es gelang hier diesem Künstler in trefflicher Weise, die oft plötzlich wechselnden Seelensimmungen des leidenschaftlichen und durch die jahrelange Gefangenschaft erbitterten Naturmenschen wiederzugeben, zugleich aber auch das ursprünglich Edle in diesem Charakter durchblicken zu lassen, durch das zwar später die böse Weissagung der Astrologen Lügen gestraft, der fatalistischen Grundlage des Ganzen jedoch nicht zu nahe getreten wird. Den Höhepunkt seiner Leistung an diesem Abende erreichte Herr Rudolph in dem allerdings sehr dankbaren Monolog am Schlusse des dritten Actes. Er wußte die in das Gewand einer farbenreichen, herrlichen Diction gekleideten tiefen Wahrheiten mit eben so viel Verstand als richtigem Gefühl auszusprechen — man fühlte, daß er selbst davon hingerissen und begeistert war. Nächst dem Darsteller der Hauptrolle verdienen Herr Stürmer (König) und Herr v. Dhegraven (Clarín) rühmende Erwähnung. Herr Stürmer löste seine Aufgabe in der dem Charakter der Rolle entsprechenden würdigen Weise, Herr v. Dhegraven gab die komische Figur des Clarín mit Feinheit und Geschmack. In Frä. Schäfer's (Rosaura) übrigens sehr bravem Spiel hätten wir noch etwas mehr südländisches Feuer zu sehen gewünscht. Eine Spanierin, die fast stets nur von Rache nehmen an einem treulosen Geliebten spricht, bleibt dabei nicht so ruhig, um nicht zu sagen so kalt, wie Frä. Schäfer's Rosaura. Die übrigen größeren Rollen waren durch Frau Kläger (Estrella), die Herren Pauli und Böckel (Clotald und Alfolfo) würdig vertreten. Bei Frau Kläger und Herrn Böckel, theilweise auch bei Frä. Schäfer, fiel zuweilen das etwas zu markirte Scandiren

des Verses auf, in Folge dessen die einzelnen Sätze zerrissen erschienen und dem Sinne Gewalt angethan ward.

Leider war, wie gewöhnlich bei klassischen Stücken, auch dies Mal das Haus nur sparsam besetzt, doch wußte das in geringerer Zahl versammelte Publicum die Verdienste der Darsteller gebührend zu schätzen.

Vermischtes.

Posen, 28. April. Am 23. d. M. versuchten mehrere junge Damen, und auch die 10jährige Tochter eines hiesigen Bürgers, das Tischrücken, was ihnen auch nach einstündigem Sitzen gelang. Am folgenden Mittage klagte das junge Mädchen über Kopfschmerzen, welche immer heftiger wurden, und am folgenden Tage eine Gehirnentzündung nach sich zogen, zu welcher sich noch Krämpfe gesellten, bis sie am 26. früh starb. Das Kind hatte, nach Aussage des Vaters, sich bisher stets einer ungestörten Gesundheit erfreut. (Pos. 3.)

Die große Welt-Ausstellung in London wird eben dort ein Seitenstück erhalten, nämlich eine Ausstellung von dem, was nach heutigen Ansichten die Welt regiert. Ein Master Potter hat aus Australien einen Goldklumpen mitgebracht, der 45 Pfund 6 Unzen, also schier einen halben Centner wiegt. Den Klumpen will er ausstellen. Er hat ihn, vermuthlich den englischen National-Krämern zu Ehren, John Bull genannt. Doch soll Sir John Bull nicht so gediegen sein als der Klumpen. „Ach, hätt' ich Dich, wie wollt' ich Dich“ scilicet zu Selbe machen.

Der Mormonenpriester S. Adams. Dieser kürzlich verstorbene Hohehrwürdige hat zwar keinen Anspruch auf einen wehmüthigen Nekrolog verdient, aber zur Charakteristik seiner ganzen Secte wollen wir mittheilen, was ein amerikanisches Blatt über den Verstorbenen sagt: Bei seinem zweiten Besuche in Boston beschäftigte sich der hochwürdige Herr damit: zu predigen, zu taufen, einen Redacteur zu prügeln und auf dem Nationaltheater als Schauspieler aufzutreten. Er war ein fleißiger Mann, der jede Minute im Tag auszufüllen wußte. Charakteristisch war es, wie er besagten Redacteur nach dem Bibeltexzte prügelte. Der hochwürdige Herr bewaffnete sich mit einem Dohsenziemer und paßte seinem Opfer auf der Treppe seines Hauses auf. Da faßte er ihn mit gewaltigem Arm und sprach: „Mein Bruder! Der Herr hat Dich gegeben in meine Gewalt und ich werde Dir geben 40 Streiche weniger einen nach dem Bibelmaße.“ Und als er ihn bibelgerecht durchgeprügelt hatte, ließ er den Redacteur laufen und sprach zum Volke, das sich um die Beiden angesammelt hatte: „Männer! Brüder! Mein Name ist George J. Adams, Prediger der ewiglebenden Bibel. Ich habe gezüchtigt meinen Gegner. Heute Abend werde ich die Ehre haben, in einem von des unsterblichen Shakespeare Stücken im Providence-Theater aufzutreten, wozu ich geziemend einlade. Gegen Ende der Woche komme ich wieder nach Boston zurück, und will, mit Gottes Hülfe, am nächsten Sabbath predigen, dreimal über die Unsterblichkeit der Seele, die Ewigkeit der Materie und über die Frage: Wer ist der Teufel, wozu ich auch wieder geziemend einlade. Gottes Gnade und Friede mit Euch, Amen!“

Berichtigung. Im gestrigen Tageblatte muß auf der ersten Seite in der zweiten Spalte Zeile 8 v. oben gelesen werden: „und dieselbe in ihrer ganzen Grundlosigkeit dargelegt worden.“

Leipziger Börse am 7. Mai.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Altona-Kieler	110	109 1/2	Magdebg.-Leipziger.	—	330 3/4
Berlin-Anhalt. La. A.	136 1/2	136	Sächs.-Baiersche . .	—	91 7/8
do. La. B.			Sächs.-Schlesische . .	—	103 1/4
Berlin-Stettiner . . .	160	159 1/4	Thüringische	109 3/4	109
Cöln-Mindener	—	123	Preuss. Bank-Anth.	94 1/4	94 1/2
Friedr.-Wilh.-Nordbahn	—	58 3/4	Oesterr. Bank-Noten	—	—
Leipzig-Dresden . . .	—	214	Anh.-Dessauer Landesbank. La. A.	170 1/2	170
Lübau-Zittauer	38 1/2	36 1/4	do. La. B.	—	157 3/4

Leipziger Producten-Börse am 7. Mai.

Getreide. Weizen. Bei schwachem Umsatz unverändert, 90 & 60 &, 85—86 & 53 & 54 & bezahlt und Briefe. Roggen. Die

Anerbietungen bleiben klein, die Vorräthe bei den Dekonomen sind sehr schwach und die noch immer unbeständige kalte Witterung hat die Meinung für den Artikel wieder etwas befestigt, 85—86 & 51—52 & Briefe und bezahlt.

Rüböl unverändert. Spiritus bleibt zu 29 1/2 & gesucht und ohne Abgeber, 30 & gefordert und in einzelnen Fällen bezahlt.

Tageskalender.

Dampfwagen-Absfahrten von Leipzig aus:
 1. Nach Berlin, ingl. nach Frankfurt a./D. und nach Stettin, A. über Cöthen: 1) Personenzug Morgs 7 Uhr; 2) Personenzug Nachm. 3 1/2 U.; 3) Personenz., mit Uebernachten in Wittenberg, Abds 5 1/2 U. [Leipz.-Magdeb. Bahnh.] B. über Rödterau: 4) Güterzug, unter Personenbeförderung, Morgs 5 1/2 U.; 5) Personen-